



„GUTENTAG“

Zuerst leise, ... sich immer steigende Töne, stören meinen Tiefschlaf. Der Radiowecker von meiner Frau Hanny will, dass sie aufsteht, meine täglichen Medikamente holt und mir mit dem Löffel eingibt. Dazu schnell ein grosser Schluck kalter Tee - und schon fühle ich mich besser. Ich werde auf die Seite gelegt und vom Vortag entleert. Ich muss liegen bleiben und stelle etwas später wiederum im Halbschlaf fest, dass wie jeden Tag, eine Dame der Spitex - heute ist es die junge mit der rassigen Kurzhaarfrisur - neben dem Bett steht. Die Person zu der ich beim ersten Besuch sagte - „Wieso sind Sie nicht Ärztin geworden?“ „Ja, - wie kommen sie auf diese Idee?“ und sprach weiter „Lange Zeit war ich hin und her gerissen, soll ich Juristin oder Ärztin studieren. Entschieden habe ich mich für den Beruf Krankenschwester, - Entschuldigung, - ich meine natürlich Pflegefachfrau.“

Der Motor meines Elektrobettes summt leise und bringt die Matratze auf die, für die Pflege angenehme Höhe. Wie jeden Tag, wenn's draussen noch kühl ist, auch heute der gleiche Spruch: „Herr Banholzer, i ha de chalti Händ“ (wie wenn ich das nicht schon wüsste) und zieht die Bettdecke weg. Jetzt wird gereinigt, - im Ablauf fast wie in einer Autowaschanlage - Wasser, Reinigungsmittel, trocknen, Nivea-Politur und unter mehrmaligem hin und her wälzen folgen die Stützstrümpfe, Unterhosen - Meine Frau verlegt die Abwasserleitung vom Anschluss bis zum Reservoir -, die Spitexdame zieht mir, fast gewalttätig die Hosen über. Das Elektrobett auf Rollstuhlhöhe abgelassen. Die Spitex kommt nahe, sehr nahe und hebt mich, unter gleichzeitiger Drehung meines nicht unterschätzbaren Gewichtes, schwungvoll auf den Bettrand. Gelernt ist gelernt. Nach kurzer Zeit hat sich diese Sitzposition stabilisiert, und wie von Geisterhand wird das Rutschbett unters „Füdüli“ positioniert. Die Spitexdame fasst mich wie ein „Kranzschwinger“ am Hosenbund - „darf i?“ - und schon sitze ich nach einer rassigen Rutschpartie mehr oder weniger gut auf dem Rollstuhl. Von da geht's auf Rädern vors Lavabo im Badezimmer. Was jetzt folgt ist vermutlich bei allen etwa dasselbe, mit dem Unterschied, - die Spitex ersetzt meinen rechten Arm und dessen Hand, die beide schon lange nicht mehr so funktionieren wie ich gerne möchte. Nach dem anziehen der Schuhe wird die Abwasserleitung noch einmal kontrolliert, gerichtet und auf die obligate Frage „Isch der Hahne zue?“ -tönt es prompt- „ja, machemer doch immer“. Zum Finish das Zurechtrücken der noch fehlenden Kleider und „Knöpfli“ schliessen am Hemd, - meist eines weniger als es meine Frau am liebsten sieht.

Danach rolle ich frisch und munter zum Esstisch, Blutzuckerwert heute 8.4, lese die NLZ und stärke mich. Allerdings nicht mit OVO, da mich der Spruch - „mit OVO chasch's nid besser aber länger“ - noch nie überzeugt hat.